



Temporary Utopias

Susanne Senekowitsch

“Schon klar, das ist natürlich irgendwie utopisch, aber die Chance ist da. Man muss nur zugreifen.”

(Stadtwildnis Nordbahnhof, www.stadtwildnis.wien [27.01.2018])

Temporary Utopias

Utopisch-minimalistische Zukunftsvisionen in Wiener Zwischennutzungsprojekten

Im Rahmen der Prager Fotoschule mit der Aufgabenstellung konfrontiert, mich konzeptionell dem Thema “Minimalismus” anzunähern, begann ich mich erstmalig mit der aktuell sehr populären Bewegung des Minimalismus auseinanderzusetzen. Damit wird ein freiwilliger einfacher Lebensstil bezeichnet, der sich als Alternative zur konsumorientierten Überflussgesellschaft sieht und das Ziel hat, durch Konsumverzicht den Alltagszwängen entgegenzuwirken und ein erfülltes Leben zu führen.

Richtig populär wurde der minimalistische Lebensstil weltweit ab 2013 mit den US-amerikanischen Autoren Joshua Fields Millburn and Ryan Nicodemus, die sich selbst als Minimalisten bezeichnen und sich in Form von Welttourneen, Büchern und Dokumentationen extrem erfolgreich vermarkten. Auch wenn ich die dem Minimalismus innewohnende Kritik des Materialismus, der Schnelllebigkeit und Reizüberflutung durchaus nachvollziehen kann, so empfand ich eine starke Ablehnung gegen die egozentrische und zum Teil sogar dekadente Art und Weise der hier missionarisch gepredigten Version. Der von Besitzreduktion geprägte Lebensstil der Minimalisten sucht nicht nach einer besseren Zukunft für unsere Gesellschaft, sondern strebt lediglich eine Selbstoptimierung sowie einen größtmöglichen Nutzen und eine größtmögliche Befriedigung für die eigene Person an.

Aus diesen Grund machte ich mich auf die Suche nach positiveren Alternativen eines minimalistischen Lebensstils, die nicht nur die eigene Selbstverwirklichung anstreben, sondern sich mit nachhaltigen, partizipativen und kreativen Zukunftsentwürfen für unsere Gesellschaft auseinandersetzen. Am Beispiel von vier verschiedenen Zwischennutzungsprojekten in Wien setzte ich mich fotografisch mit einer Bewegung auseinander, die ebenfalls ein recht neues Phänomen darstellt: In urbanen Gebieten weltweit entstehen kleine gemeinschaftliche Netzwerke, die sich mit der temporären Nutzung von Leerräumen sowie flexiblen, nachhaltigen und ressourcenschonenden Wohn- und Lebensräumen auseinandersetzen und neue Formen der Partizipation und der sozialen Verantwortung anstreben.

Alle vier von mir fotografierten Projekte befinden sich in neuen Stadtentwicklungsgebieten und nutzen temporär brach liegende urbane Flächen. Mit minimalem Aufwand und einfachsten Mitteln werden vorhandene Ressourcen optimal genutzt und adaptiert, um unkonventionelle, temporäre Räume zu schaffen, in denen gemeinsam gebaut, gelernt, experimentiert, diskutiert, produziert, musiziert, gearbeitet und gegessen werden kann.

Alle vier Projekte wurden von mir zu Zeitpunkten fotografiert, an denen keine Veranstaltungen stattfanden und keine oder nur wenige Menschen vor Ort waren. Dadurch wurde für mich die Atmosphäre der Orte besser spürbar und es ermöglichte auch eine geradezu meditative Stimmung beim Fotografieren. Als Bildgruppen in Form von Serien fotografiert, ging es mir darum, sowohl die Atmosphäre der Projekte und den Raum als Ganzes als auch kleinste Details einzufangen.

“Die Vision ist es, mitten in Europa, an der Schwelle von Stadt und Land, einen Hotspot für zukunftsfähige Lebensformen aufzubauen; einen inspirierenden Ort, an dem sich ProtagonistInnen der Nachhaltigkeitsszene vernetzen, Prototypen und Angebote entwickeln und der Welt präsentieren.”

(Vienna Transition base, www.t-base.org [28.01.2018])

VIENNA TRANSITION BASE

Die Basis für den Wandel

Die vienna.transitionBASE befindet sich in der Seestadt Aspern, einem der größten Stadtentwicklungsprojekte Europas am Stadtrand von Wien. In dem bis 2020 gesicherten Zwischennutzungsprojekt werden Prototypen für eine nachhaltige, partizipative und kreative Zukunft entwickelt und getestet. Die Transition Base dient als Plattform für Ausstellungen, Lehrgänge und Netzwerke und erforscht Konzepte für Landwirtschaft, Bauwesen und Städte für morgen. Es wird ausprobiert, wie mit natürlichen Materialien preiswert und nachhaltig gewohnt, produziert, kommuniziert und gelebt werden kann.









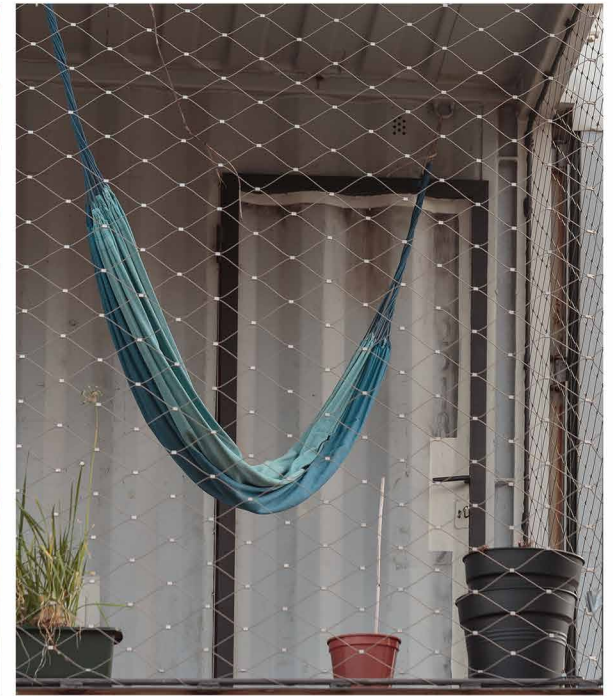
“Durch seine große Bandbreite an räumlicher Vielfalt, erzeugt das Mobile Stadtlabor immer wieder Momente der Überraschung, selbst für jene, die es gut kennen. Tischtafeln, Kränzchen in kleiner Runde, Adventmärkte, Nachbarschaftstreffen, Treffen, die eine informelle Form des studentischen Austausches ermöglichen, Paneldiskussionen und TED Talks. Zehnköpfige Bands auf den Stufen und davor ein tanzendes Publikum.”

(Open Marx, www.futurelab.tuwien.ac.at/openmarx/mobiles-stadtlabor [28.01.2018])

OPEN MARX

Eine offene Bildungslandschaft aus Containern

Open Marx, ein Projekt des future.lab und design build studio an der Fakultät für Architektur und Raumplanung der Technischen Universität Wien, ist ein mobiles Stadtlabor am Areal des ehemaligen Zentralviehmarktes im Wiener Stadterweiterungsgebiet Neu Marx. Das Ziel liegt in der Schaffung eines temporären Ortes, der unkonventionellen und experimentellen Formen von Wissensproduktion, Wissensweitergabe und Kulturtransfer zwischen unterschiedlichsten NutzerInnen gewidmet ist. Er dient als Raum der Begegnung und des Miteinanders, an dem gemeinsam gebaut, gelernt, experimentiert, diskutiert, produziert, musiziert, gekocht, gegessen und generell die Freizeit verbracht werden kann.







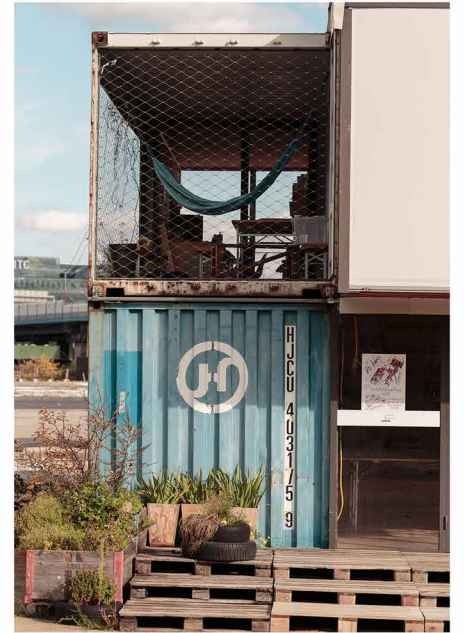
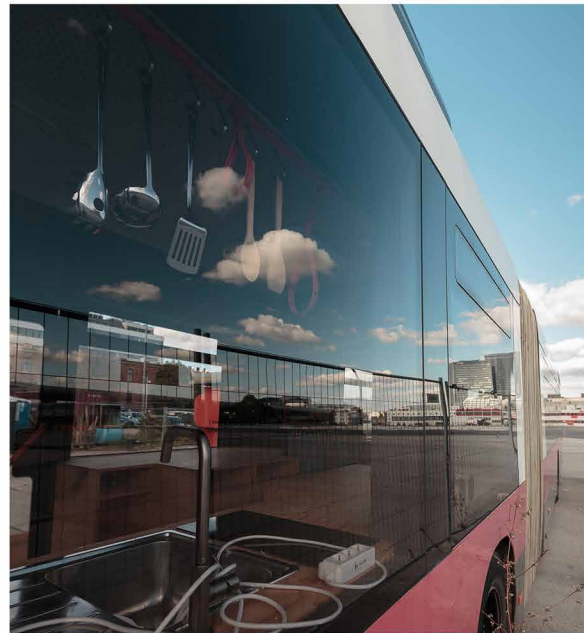
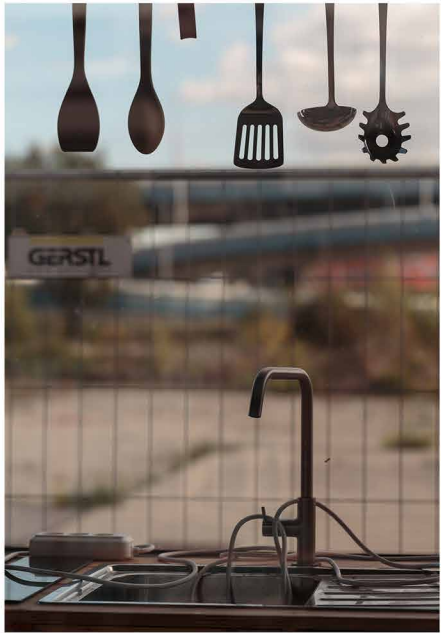
aus.bü-xen



HANDELN

vor Ort

HJCU
403175 9
42611



“Bei gemeinsamen Veranstaltungen unter dem Motto „Weg vom EinzelkämpferInnenentum hin zu neuen Formen des kooperativen Zusammenarbeitens“ in der Nordbahn-Halle werden Kooperationspotentiale ausgelotet, Erfahrungen und Wissen ausgetauscht. Über den Zusammenschluss können sich neue zukunftsfähige Geschäftsmodelle, Produkte und Dienstleistungen entwickeln. Im Miteinander eröffnen sich neue Perspektiven, wo man sie gar nicht erwartet hat.”

(Nordbahn-Halle, www.nordbahnhalle.org/macherinnen [28.01.2018])

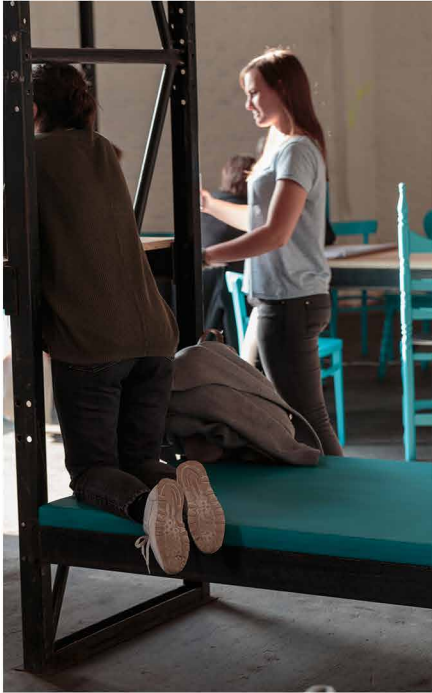
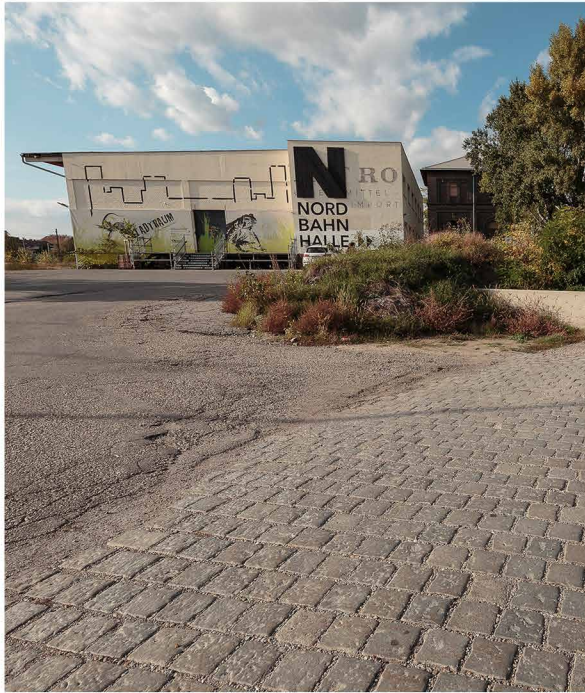
NORDBAHN-HALLE

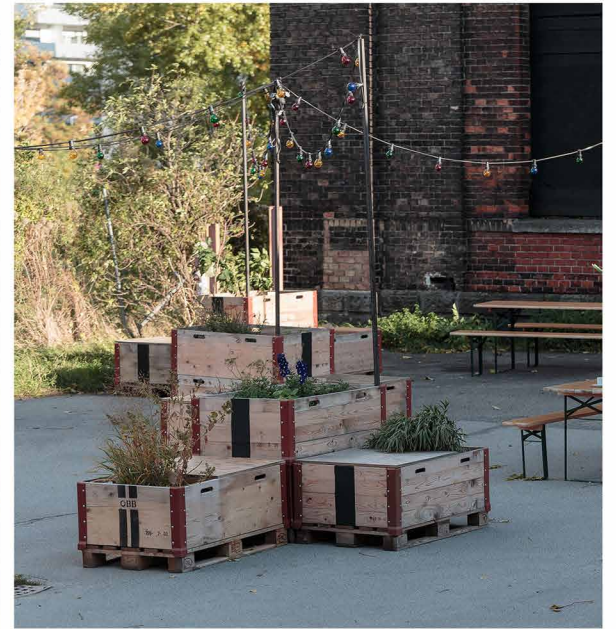
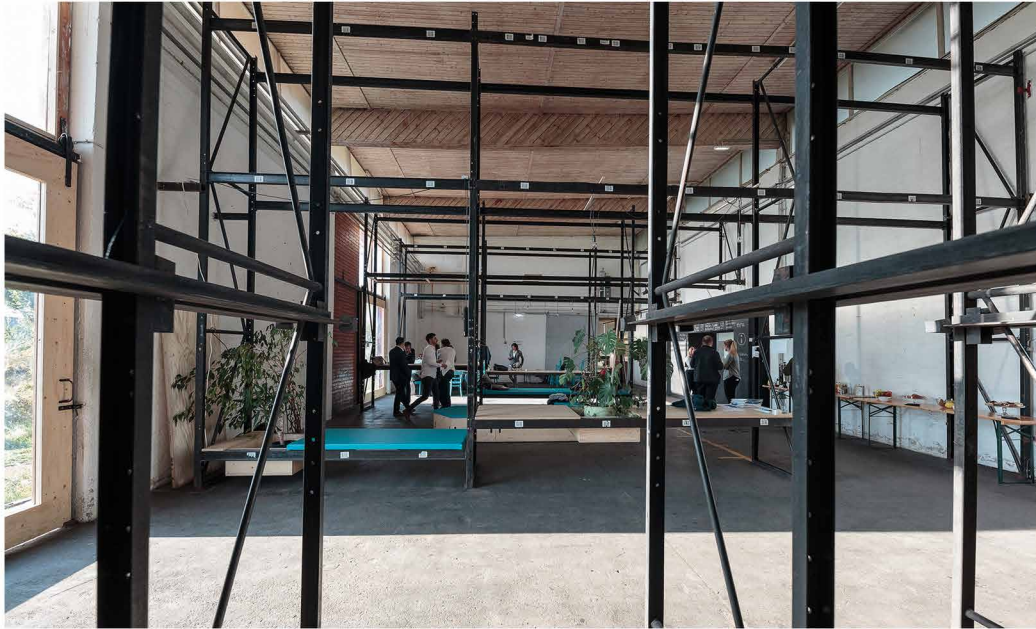
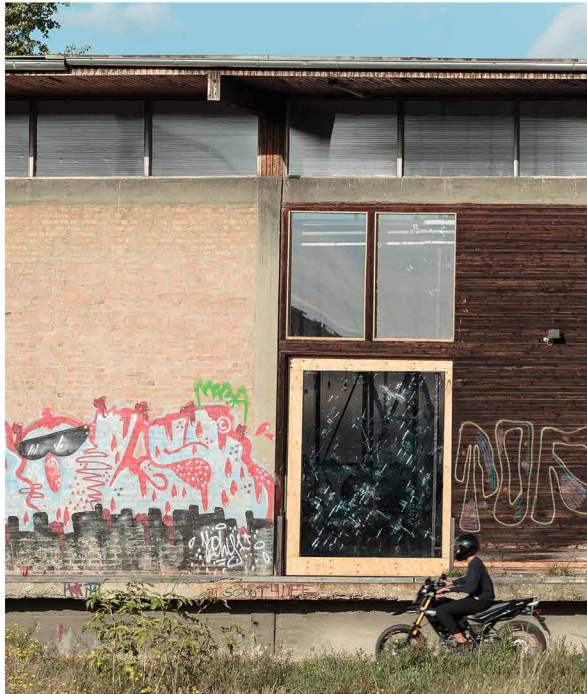
Mischung: Nordbahnhof - Innovative Maßnahmen für die Entwicklung von Nutzungsvielfalt

Das Projekt Nordbahn-Halle im neuen Nordbahnviertel wird im Rahmen der Smart-Cities-Initiative von mehreren Projektpartnern unter Leitung der TU Wien durchgeführt. Die Nordbahn-Halle, die von Studierenden architektonisch neu interpretiert und baulich adaptiert wurde, ist ein Experimentierort für nachhaltige Nutzungen mit Schwerpunkt auf Vernetzung und kooperative Formen der Zusammenarbeit. Die Veranstaltungsflächen in der Halle wurden im Sommer 2017 mit der Ausstellung „Care und Repair“ des Architekturzentrum Wien eröffnet, die den Fokus auf einen sorgsamen, ressourcenschonenden Umgang mit der Zukunft legte. Es finden zahlreiche Veranstaltungen und Events statt und ein öffentlicher Co-Working Bereich mit kleiner Gastro steht AnrainerInnen und Interessierten täglich während der Öffnungszeiten zur Verfügung.

Care + Repair









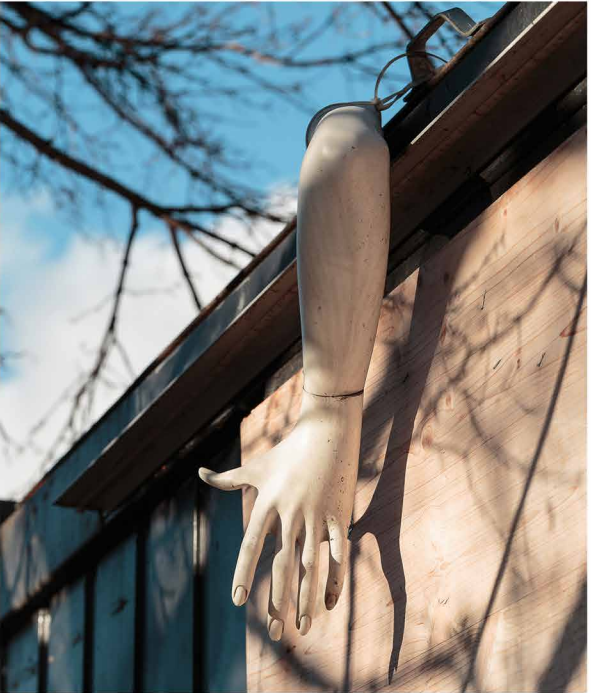
“Der Design Shop ist Teil des CREAU Advent mit dem größten begehbaren Kunstadventkalender Österreichs. Im Stall X öffnet ab dem 1. Dezember jeden Tag eine Pferdebox ihr Türchen und präsentiert eine neue Welt mit Kunst und Musik.”

(CREAU, www.creau.at/design-shop [28.01.2018])

CREAU

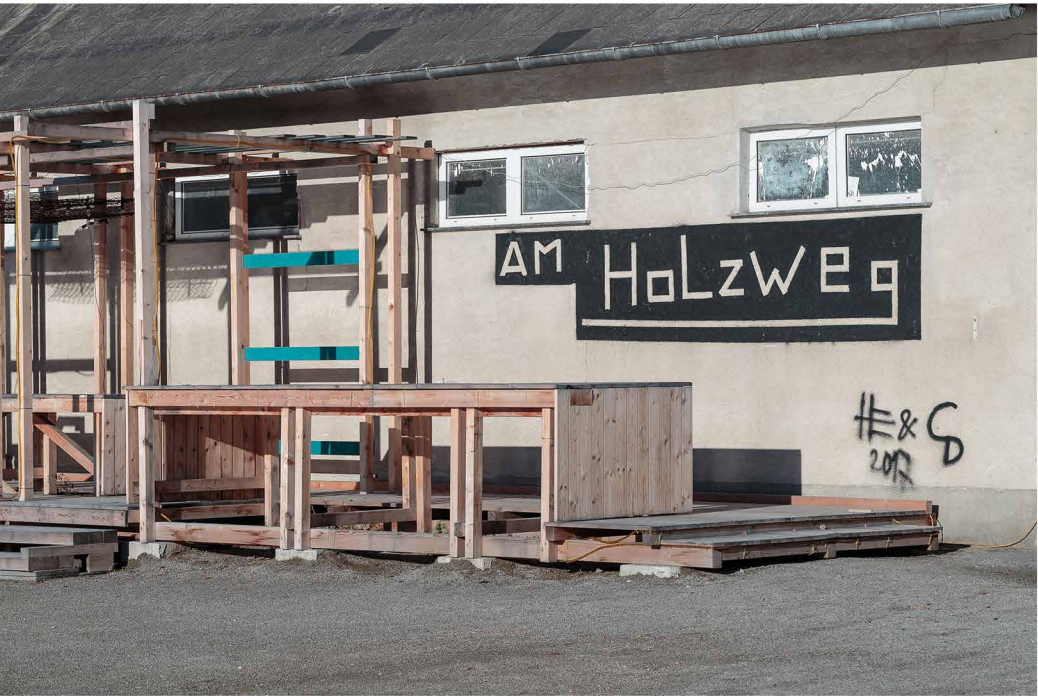
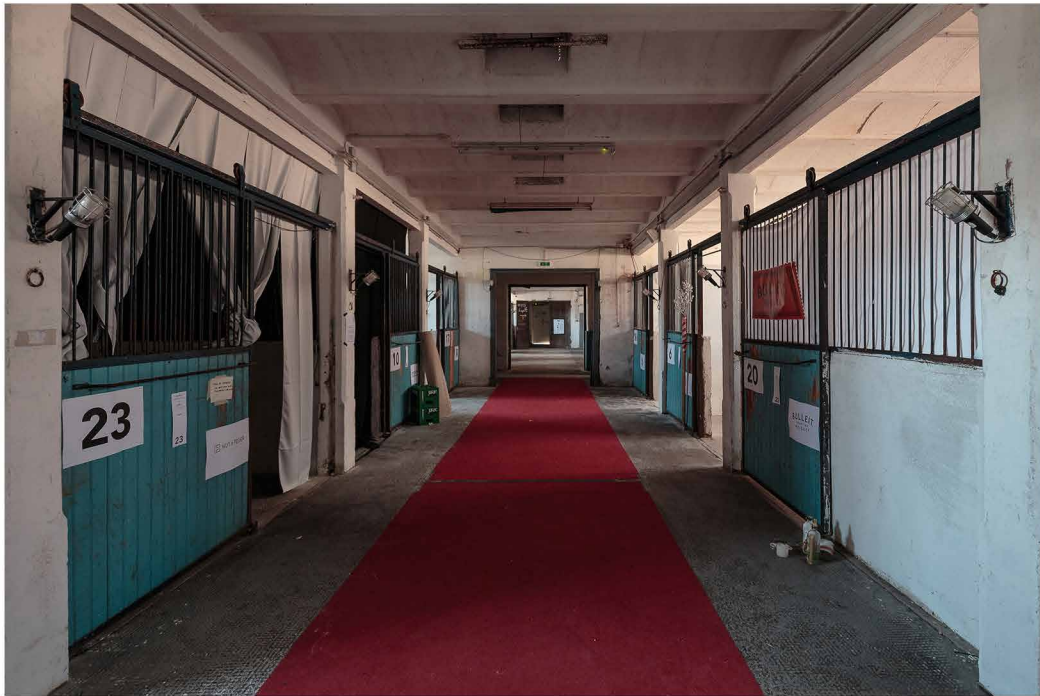
Ein Projekt für kreative kooperative Perspektiven

Das Zwischennutzungsprojekt CREAU befindet sich auf einem Teilgelände der Stallungen der Trabrennbahn Krieau. Die Benennung CREAU steht für Creative Au und stellt eine phonetische Umkehrung von Krieau dar, das sich wiederum von Kriegsau ableitet. Um das Gebiet, das 1618 der Stadt Wien zugesprochen wurde, stritten sich Mitte des 16. Jahrhunderts der Stift Klosterneuburg und die Stadt Wien. Das Projekt CREAU deutet die Ursprungsbezeichnung positiv um und gibt bis September 2018 der Kreativität, der Diversität, der Freiheit und dem Frieden Raum für neue Ideen und Entwicklungen.









IMPRESSUM

SUSANNE SENEKOWITSCH

Fotografie, Text & Layout; © 2018

PROJEKT

Prager Fotoschule Österreich, Lehrgang 57

Seminar der fotografischen Gestaltung

4. Semester - Konzeptionelle Fotografie

Thema "Minimalismus"

Projektbegleitung: Wolfgang Lehner

TECHNISCHE DATEN

Canon EOS 6D

Canon EF 24–105mm f/4L IS USM

Canon EF 100mm f/2,8L Macro IS USM

Sigma A - 14mm f/1,8 DG HSM

BILDBEARBEITUNG

Adobe Lightroom 6.8,

Adobe Photoshop CS6,

Adobe Indesign CS6

KONTAKT

www.photo.soo-see.tk





ausbüxen

in Würde

vor Ort

handeln

care & repair

your soul